



*Gedanken zum
Palmsonntag*

Aus der Nathan-Söderblom-
Kirche zum 5. April 2020
von Pastorin Bente Küster

Die Salbung in Betanien, Markus 14, 1-9

Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe. Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Predigt zu Markus 14,1-9 am Palmsonntag, 5. April 2020

Kostbar war der Moment, als sie das Haus betrat, das Salböl in den Händen, um Liebe zu verschwenden. Kostbar war der Moment. Gepriesen, was sie tat.

Auf einmal steht sie da und es wird still im Haus. Eine Frau, anmutig, geheimnisvoll, stark. Wie sie heißt, wissen wir nicht. Was sie tut, das tut sie leise, aber ihre Handlung hat eine unbändige Kraft. Sie hält eine kostbare Flasche Öl in der Hand. 300 Denare ist es wert, einen ganzen Jahreslohn hält sie in den Händen. Ohne zu zögern zerbricht sie sie und salbt Jesus damit. Was die anderen im Raum noch nicht wahrhaben wollen, das sieht diese Frau klar: Jesus wird sterben. Und weder Schönreden, noch Wegducken, noch Klagen wird irgendetwas an dieser Tatsache ändern. Unsere Zeit, sie ist jetzt. Sie ist nicht morgen und nicht übermorgen, sie ist da und wie lange sie dauern wird, das können wir nicht wissen. Der Raum füllt sich mit dem wunderbaren Geruch des Öls. Es ist, als würde die Welt für einen Moment anhalten. Jesus lässt es sich gefallen, und für einen Moment ist er der König, den bis jetzt keiner in ihm sieht.

Kostbar war der Moment als sie mit leichtem Gang die Mauer der Bedenken durchschritt um Trost zu schenken. Kostbar war der Moment. Für sie ein Lobgesang.

Scherben, Tränen, Liebe, Verzweiflung und Trost. Diese Szene beschreibt das Leben in seiner ungebremsten Kraft. Hier plätschert nichts vor sich hin. Wir hören von einem der kostbarsten Geschenke, die ein Mensch einem anderen Menschen machen kann: Trost geben im Angesicht des Todes. Und es bricht mir das Herz, wenn ich an die vielen Menschen denke, die ihrem eigenen Tod gerade ins Auge blicken: Auf den Intensivstationen auf der ganzen Welt, die nur mit Smartphones in den Händen letzte Worte an ihre Liebsten richten können. Da ist keine Berührung, da ist kein Lächeln, da ist keine Hand, die dich hält. Sie müssen alleine sterben. Allein mit dem Tod sind die Sterbenden und allein mit der Trauer sind die, die zurückbleiben. Scherben, Tränen, Liebe, Verzweiflung - wo bleibt der Trost? Wer kann ihn uns geben?

Kostbar war der Moment, als sie das Siegel brach und Duft das Haus erfüllte, sie zärtlich Ängste stillte. Kostbar war der Moment. Erinnerung wirkt nach.

Wir wissen nicht, ob der Tod morgen kommt. Aber er rückt näher an uns heran und wir können nur hilflos aushalten, dass wir nichts wissen, dass wir keine verlässlichen Prognosen haben, und dass alles anders kommen könnte, als wir uns das erhoffen. Wie kostbar Zeit ist, das erleben wir jetzt schmerzlich.

Die Frau verwandelt ihre Hilflosigkeit in Liebe. Sie gibt alles, was sie hat. Symbolisch ist das die teure Flasche Öl. Sie gibt, was sie geben kann. Sie verschwendet ihre Liebe.

Wir sind keine Maschinen. Wir können unsere Angst nicht auf Knopfdruck in Zuversicht verwandeln und unsere Hilflosigkeit in Mut. Aber das große Vertrauen dieser Frau und das Wirken des Geistes in diesem so kostbaren Moment, von dem wir lesen, können uns Wegweiser sein für unseren ganz eigenen Weg durch diese schwere Zeit. „Gott gibt uns Schweres auf,“, heißt es im 68. Psalm, „aber er hilft uns auch tragen“.

Kostbar war der Moment, als Jesus sie bewahrt, sie schützte und sie ehrte, als sie sein Danken hörte. Kostbar war der Moment, als Gott den Raum betrat.

Text: Pastorin Bente Küster, Lied: „Kostbar war der Moment“, von Ilona Schmitz-Jeromin und Hans-Steffen Simon

Gebet (nach Nadia Bolz-Weber)

Dass wir allen Komfort und die Bequemlichkeiten, die unser Leben umgaben, nicht oft genug als Segen betrachtet haben, sondern als selbstverständlich hingenommen haben.

Vergib uns, Gott.

Für alle von uns, die jetzt allein und nicht in der Gemeinschaft trauern müssen.

Tröste uns, Gott

Für alle von uns, die sich um die Kranken kümmern.

Beschütze uns, Gott.

Gib uns die Fähigkeit, all die Angstmacherei, die wenig hilfreichen Kommentare und die schlimmsten Szenarien nicht andauern anzuklicken.

Stärke uns, Gott.

Für alle, denen nichts Kreatives mehr einfällt, was ihnen hilft, die Zeit mit den

Kindern in der Wohnung durchzustehen.

Inspiriere uns, Gott.

Für die unter uns, die sich jetzt zuhause selber Ponys schneiden.

Leite uns an, Gott.

Die Gnade, dass wir und andere jetzt einfach nicht produktiv und kreativ sein müssen.

Schenke sie uns, Gott.

Dass diejenigen großzügig sind, die jetzt mehr Kraft als andere haben.

Mach es möglich, Gott.

Befreie uns von selbstsüchtigen Neigungen.

Wir sind doch deine Kinder und niemand von uns hat schon einmal eine Pandemie erlebt.

Lieb uns, so wie wir sind, Gott.

In den Tagen, die kommen, sei bei uns.

Gott, ungebunden an die Zeit, du bist schon gegenwärtig in der

Zukunft,
die wir heute fürchten.

Hilf uns, das zu glauben, Gott.
Amen

Kostbar war der Moment



Kost - bar war der Mo - ment, — als sie das Haus be -
Kost - bar war der Mo - ment, — als sie mit leich - tem
Kost - bar war der Mo - ment, — als sie das Sie - gel
Kost - bar war der Mo - ment, — als Je - sus sie be -



trat, das Salb - öl in den Hän - den um Lie - be zu ver -
Gang die Mau - er der Be - den - ken durch - schritt um Trost zu
brach und Duft das Haus er - fül - lte, sie zärt - lich Äng - ste
wahrt, sie schütz - te und sie ehr - te, als sie sein Dan - ke



schwen - den. Kost - bar war der Mo - ment. — Ge -
schen - ken. Kost - bar war der Mo - ment. — Für
still - te. Kost - bar war der Mo - ment. — Er -
hör - te. Kost - bar war der Mo - ment, — als



prie - sen, was sie tat!
sie ein Lob - ge - sang!
in - ne - rung wirkt nach.
Gott den Raum be - trat!